Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 40

Rubrik: [Eulalia Pampertuuta]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nationalrat Hans von Matt. +

Fern stand'st Du dem Getriebe der Parteien — Erfrischend uns mit Deiner Muse Psand, Gewachsen der in reizend schönem Cand Wo sprische Gestühle noch gedeisten.

Dein Teben ihrer Förderung zu weisen, Wie kurz war doch dazu, ach! sein Bestand — Und trogdem — voss erscheint's uns bis zum Rand Mit Ebenmaß erfüllt durch Dich, Getrenen!

Dom Stanserhorn die stumme Klage schant Hernieder auf des Dichters stille Bahre! Was er intim der Nachwelt anvertraut Derdient, daß er dort Würdigung ersahre: Ein Denkmal, besser als von Stein erbant Dem edlen Kämpfer sür das Schöne, Wahre!

"Nebelspalter".

Männerlist.

Es war im romantischen Guggisberg. Da lebte ein währschafter Hasin gar friedlich und vergnügt mit seinem freundlichen Unni. Sein Beruf machte es nötig, daß er oft vom Hause abwesend war. Alle mal, wenn er dann abends heimkam, erzählte ihm sein fraueli, wie es so schröckelig steißig gewesen und von Morgens früh bis 21bends spät gesponnen habe. Da aber das Aesultat ihm in keinem Verhältnis zu sein schien mit dem fleiße, der darauf verwendet worden, so stieg leiser Zweisel in ihm auf, über den er sich Gewisseit zu verschaffen wünsche, was der pfiffige Eheherr solgendermaßen angatterte.

Uls er wieder einmal über feld mußte, schloß er den Küchenschaft ab und verbarg den Schlüssel in der Kunkel des Spinnrades seiner frau. Bei seiner Heimkunst empfing sie ihn mit Chränen und klagte ihm, wie sie den ganzen Cag so seissig gesponnen und doch dazu habe hungern müssen, da er den Schlüssel zum Küchenschaft "verlegt" habe. Da erhob der Mann ein schallendes Gelächter und zeigte der Frau den Ort, wo er den Schlüssel singetan und wo sie ihn auch bätte sinden mitsen, wenn sie wirklich so seissig gesponnen

sie ihn auch hätte finden mussen, wenn sie wirklich so sleißig gesponnen. Die ertappte Frau machte gute Miene zum bosen Spiel und stellte mit einem währschaften Kuß das eheliche Gleichgewicht schnell wieder her.



Bottlob und Dank, es ift vorbei Crompeterei und Crommelei! Der Teufel hol den Korporal, den Weibel und den Beneral ! Bekränkt, geärgert hat mich fcwer das unverschämte Militar, wobei befonders die Bufaren, fo frech por meinem fenfter waren, allwo fie mich ja leicht erblickten und mit den Köpfen spöttisch nickten, fogar noch grußten unverfroren, mit ihren Banden an den Ohren. Ich zweifelte am Unfang fehr, obs etwa gar wie Kufhand war. Entdeckte bald, das Ding ift faul, die Hand ans Ohr, anstatt ans Maul! Ich weiß ja, was fie wollten fagen, fich über mein Behör beflagen, weil ich, um einen Mann gu pflücken, mit einem

"Ja" nicht will ausrücken. Jum Glück vergessen sie zu fragen; da soll es einmal Einer wagen! Soldaten würden alle schwer geschlagen, gleich ein ganzes Heer und himmlisch hätt' es mir gewohlt, wenn Jeder seinen Korb geholt. Mit drohenden Soldatenwassen ist ewig nichts bei mir zu schaffen. Was wären Bajonettenblise hier gegen meine Inngenspitze! Was können klintenkngeln taugen vor meinem keuer aus den Angen? Und überreiten wird mich nie, die prahsende Cavallerie und wo ein Werber sich verschanzt, da heißts: hinaus und abgetanzt. Die kestung meiner Jungfranschaft belächelt der Kanone Kraft. Ein großer Gesst und seiner Dichtung, bringt jeder rohen Macht Dernichtung. Ich ziebesdurst, der stisch visig von keder, die heinde fürchten meine keder. So gute Lieder sind wie Messer und schlechte schneiden gar noch besser. Soldaten und ihr Liebesdurst, der gleichen Dinge sind mir Wurst. Wer sich verirrt zum Ebestand, verwirft die besser, rechte Hand und niemand hört ein dummes "Ja" der Dichterin

Enlalia.

Ein gekränktes Großmaul.

(Curnfestecho.)

O gang hait mir do ghort e Chrang! Wenn's nid het möge g'recke gang, Ift d'Schuld dora die honners Jury; die het mi b'schiffe wuest, mi Curi !



Jürich! — Deine Wohlthaten erhalten dich! Dollkommen einverstanden. Wohlthaten, thäten auch mir wohl, aber weil ich blos gegen mich wohlthätig bin, wohlets mir immer weniger. Wenn ich mein Leben rückwärts lese, wandle ich immer im Aebel. Mein herr Prinzipal spattet aber nicht blos diesen Aebel, sondern vielmehr die Aappen, deren ich benötigt wäre. Ich beneide nicht blos die Herren Gesandten in Pecking, die ungeschunden davon gekommen sind, sondern sogar den herrn Ketteler; nicht etwa, weil er ungebracht wurde, sondern weil er sohoch gewertet wird, wie mirs nicht zu

5 Prozent passieren könnte. Jum Besten ausgewachsener, verwahrloster Leute ist Wohlthätigkeit entschieden einträglich, hingegen für Hülfsvereine bedenklich ansträglich. Kraft meiner imponierenden Erscheinung bin ich glücklicherweise in keinerlei Wohlthätigkeitsverdacht, erforderliche wohlthuende Mittel dürsten also unbedenklich mir zur Verstägung gestellt werden. Daß dabei nicht Unwürdige bevortheilt würden, verbürgt meine Person für sich selbsst. Man dürste mich stüglich in verschiedene Hülfskomitee vielleicht als präsidentierend wählen; der Swech heisigt die Mittel. Ich hin überzeugt, daß wir alsdann zu tausenden lachenden Gesichtern in der Stadt begegnen würden und daß sich Jedermann kräftig nach Hülfsbedürstigkeit sehnte. Bringen Sie also ihren eigentümlichen Einsluß zum Ausstuß, empfehlen Sie mich in passenden Losalen, damit es uns Beiden besser geht, namentlich Ihren unentbehrlichen

Die erzwungene Ehe. (Brugg-Altenburg).

Sie ist vom Land, er ans der Stadt, Mag keins das andere leiden, Und dennoch man verkündet hat Den Ehebund der Beiden. Die Maid, der Knade heult und grollt, Daß es die Alten so gewollt. Ihr scheint der Stadtherr viel zu fein. Die Mitgift, die verschrieben, Scheint gar zu durftig ihm zu sein. Wie können sie sich lieben! Doch nach der Däter Rat und Schluß Ift es für sie und ihn ein "muß".

Aur nicht verzagt und nicht gegreint; Die Sache wird sich geben. Er ist nicht so, wie sie gemeint, Sie bringt genug, zu leben. Und ihm vielleicht noch jenes glückt, Daß er heraus noch etwas drückt.

Töchter und — "Däter".

"Hohelt waren diese Saison auch wieder in den schweizer Vergen?" "Zatürlich. Unch demokratische Marotten haben für Unsereinen manchnal was Gutes — die albernen Zeitungen können keine genierlichen Meldungen über weibliche Vegleitung bringen. . . ."

"Wie meinen das Hoheit? Sonst sind gerade diese radikalen Aufsser "



Bagel: Gället Chueri, afig schöni australische Hühner hand'r nanig gseh, wie ich da es Dotzed han?

Chueri : Ja woll ä, auftralifch Hüchner fänd' jest Ihr an na 3'blagire-n-a?

Rägel: Waa blagire? I giben eim 5000 franke, wän er mer biwist, af da keini achte australischi Hüchner seigid!

Chueri: Rägel, nämed 's Munl nüd fo voll und mached i lächerli. Das isch doch ander Lüüte glich, wohar Eni Hüehner seigid und fröge chammer's an nüd, will

mir da nud auftralifch cond und d'Guehner dank an nud! D'hauptfach ischt, ag Gier legid!

Rägel: Ja bim Eid Chueri, und fab legids! Chueri: Also, dann tuend au nud so tumm!